

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **24 (1942)**

Heft 25

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frau in der Politik

(Schluß)

Zum Schluß stellt sich die weitere Frage: Erweist sich die Befähigung der Frau im allgemeinen für

die aktive Betätigung in der Politik

nicht erst nach längerer Zeit auf Grund ihrer Ausübung des Stimm- und Wahlrechtes? Wenn wir anhand der in dieser Hinsicht bereits gemachten Erfahrungen und Beobachtungen unsere Betrachtungen anstellen, so muß gesagt werden, daß in den betreffenden Ländern die Beteiligung der Frau bei den Wahlen gleich groß war, wie diejenige der Männer. Die Statistik zeigt jedoch, daß die weiblichen Stimmträger eher konservertiv wählten, und so den Fortschritt hemmten. Es wurden auch relativ wenig weibliche Abgeordnete gewählt. Dazu ist zu sagen, daß die Frau — durchschnittlich eher konservertiv eingestellt — im Bewußtsein ihrer politischen Unreifeheit erst recht vorsichtig mit dem ihr gegebenen Recht umging und sich aus Vorsichtsgründen an die Parteien der Mitte und der gemäßigten Rechten hielt. Es ist überdies nicht richtig, aus den Anfängen der politischen Tätigkeit der Frau Rückschlüsse auf ihre politische Befähigung zu ziehen. Man muß auch auf diesem Gebiete die Sache ruhig lassen. Dies gilt auch für die politischen Leistungen der Frauen. Auch hier wird durch entsprechende Schulung die Beherrschung sich noch herausbilden. Zudem dürfen wir betonen, daß die kurze Zeit der Beteiligung der Frau in der europäischen Politik bereits manches Talent der Frau auf politischem Gebiete hervor gebracht hat, so auch Frau Dr. Marie Elisabeth Lüders und Dr. Gertrud Bäumer in Deutschland, die bisher noch in keinem Zusammenhang genannt worden sind. Und die slavischen Völker rühmen sich mancher Frau, die ausgeprobenere Befähigung zur Politik besitzt.

Die Regsamkeit der Frau bei der Mitarbeit an Fragen des Raatlischen und nationalen Lebens wird am Beispiel des heutigen England besonders deutlich. Die politische Aktivität der Kämpferin der Arbeiterpartei durch die hochentwickelte Partei außerordentlich gestiegen. Es wurden in der obersten Rat der U. S. N. 184 Frauen als Deputierte gewählt. Darunter befinden sich Beherrinnen, Schauspielern, Ingenieurinnen und Künstlerinnen, Textilarbeiterinnen und Bäuerinnen. Demnach nehmen Frauen aller Stände und Berufe regen Anteil am politischen Leben ihres Landes.

Die Mitarbeit der Frauen im Parlament der Völker, in der Arbeit als Delegierte der Nationen oder auch als weibliche Sachverständige innerhalb der Abordnungen hatte sich geradezu als unentbehrlich erwiesen. Die Genfer Institution ihrerzeit bedeutete für die Frau ein Forum, auf dem sie sich in vielen, für bisher verschlossenen Gebieten in bezug auf Eignung und Leistung in einer Art auszeichnen konnte, die ihr volle Anerkennung einbrachte. Wir kommen zur Schlussbetrachtung: Die Leistungen der Frau werden gewöhnlich mit denjenigen des Mannes verglichen, um auf Grund dieses Vergleiches beurteilt zu werden. Nun läßt sich leider aber feststellen, daß die geschichtliche Entwicklung, die ja bisher fast ausschließlich von Männern gestaltet worden ist, zu den furchtbaren Zuständen geführt hat, wie wir sie in unserer Zeit erleben. Verfolgt man die Politik unserer Tage als „interessierter Beobachter“, so kann

man nur den Eindruck gewinnen, daß es den männlichen Politikern vielfach an Menschenkenntnis und an Fähigkeit zur Menschenbehandlung, ja an richtigen sozialen Sinn fehlt. Wenn wir nun diese objektiven Feststellungen der Frage über die Eignung der Frau für die Politik entgegenhalten, so glauben wir sagen zu dürfen, daß es wirklich an der Zeit wäre, den Frauen die politische Gleichberechtigung zuzusprechen und ihnen das ihrer beruflichen Neigung und Verbindung zukommende Arbeitsfeld im Interesse des Wohles der Menschheit einzuräumen.

Zu einem Artikel

In der Juni-Nummer des „Schweizerpiegel“ findet über einen Artikel von Fortunat Huber über den FHD als „eine begeisterte Zukunftsaufgabe“, der in weitesten Kreisen gelesen werden sollte. Eingangs wird festgestellt, daß die so viel bekannte und geschätzte „Frauenbewegung“ die Grundlage geschaffen hat, auf der die sogenannte „neue Weiblichkeit“ sich entfalten konnte. Daß es auch jenen von der jungen Generation häufig lächerlich gemachten „Frauen mit niederen Mähnen und glattegetrichenen Haaren“, die vor fünfzig und mehr Jahren den harten Kampf um gewisse Rechte der Frau aufgenommen haben, zu verdanken sei, wenn heute Braut, Erwerb, Studium, Schulung, Sport u. a. den Jungen offen stehen. Der FHD ist in seiner jetzigen Form keine Schöpfung der Frauenbewegung, aber ohne die Mentalität, die durch die Frauenbewegung geschaffen worden ist, wäre er doch unvorstellbar gewesen. Ein kleiner Irrtum unterläuft dem Verfasser, wenn er glaubt, die schweizerischen Frauenorganisationen hätten nicht länger vor dem Krieg an der Schaffung einer solchen Institution gearbeitet und „geübt“. Daß die Arzenei den FHD mitläufig geschaffen und übernommen hat, ist in Ordnung, aber der Hinweis, daß er nach dem Krieg durch die Frauenbewegung weiter ausgebaut werden muß, da die Gefahr besteht, daß er sofort nach dem Krieg von der Arzenei aufgehoben und vernachlässigt werde, sollte sich die gesamte schweizerische Frauenbewegung heute schon zu Herzen und die nötigen Vorarbeiten an die Hand nehmen.

Was alle Beteiligten wissen, die irgendwo in Gemeinschaftsarbeit stehen, das charakterisiert Fuller treffend und ohne Beschönigung in den Abschnitten „Was der Frauen führt“ und „Vertrauen“. Rechnet ist die Frau jahrelangemühsam auf einen ganz engen Familienkreis als oberste Pflicht „gezügelt“ worden — und nun, wo große, väterländische Aufgaben unser Wort, erleben wir, daß die im kleinen Bereich selbstverständliche Aufopferung und Selbstaufbebung vielfach verjagt, und daß im übrigen edle und lebendige Impulse aus Jähzogenheit, aus Mangel an Kameradschaftlichkeit und Mißtrauen gegen jedes weibliche Du, in unfruchtbaren Kleinlichkeiten zusammenbrechen.

Fortunat Huber hält uns wirklich einen Spiegel vor die Augen; an den Frauen ist es, das Bild zu verschöndern. Nicht durch Auftragen von Schminken, sondern durch ehrliches Weiterempfehlen für die höchsten Ziele der alten Frauenbewegung, für den Ausbau der Weibengleichheit, die eine harte und noch härter werdende Gegenwart von und für die Frauen verlangt. Dies spricht der Verfasser zum Schluß seines Aufsatzes in folgenden Worten aus: „Es sollte dem FHD nicht am Segen und der Weiblichkeit jener Frauen fehlen, die im Rahmen der Frauenbewegung, zwar auf anderem Wege, doch dem gleichen Ziel aufzubrechen: der Neugestaltung der Frau in unserer Volks- und Staatsgemeinschaft.“ Der FHD ist heute noch kein Werk der Frauenbewegung. Aber er könnte durch die Leistung von Frauen zum Wohl unseres ganzen Volkes, zu einer erneuerten Frauenbewegung führen.“

Es ist interessant, daß ein Mann zu solchen Schlüssen kommt, und zwar sind ihm dankbar für seine Ausführungen. G. St.

Mein erster Verdienst

Meine erste Begegnung mit dem Geld (es versteht sich: eigenes Geld, auszugeben, vielleicht sogar zu verschwenden nach meinem Belieben, kann ich nicht als „Verdienst“ bezeichnen) war die kleine Erbschaft von gut 90 Franken, die mir eine Patin hinterlassen hatte. Sie war eine alte Frau mit bleichem, unfröhlichem Gesicht, welches mir mehr Furcht als Liebe einflößte. Aber jene ersten Geldstücke, welche Freude! Die Patin verhandelte sich in meiner Erinnerung wie die alte Gönnerin Mägenbrüder, in eine glatte, nicht etwa schöne, aber äußerst jampatische Fee. — Von dieser Erbschaft kaufte ich mir eine Mandoline ..., trotzdem ich nicht zu spielen verstand. Aber die schöne, elegante Form des Instruments, die warme Farbe des Holzes und der Gebärde, daß es in sich eine Fülle von Klangmöglichkeiten schloß — Sirenen und turbulente Teufel, wie das Mondlicht auf meinem See — machten mich so verliebt, daß ich es heute noch in meinem Atelier aufbewahre wie einen Talisman und zugleich als Erinnerung an meine Jugendzeit.

Glück ... um die Wahrheit zu sagen, weiß ich nicht, ob es mir viel gebracht hat! Das erste Glück, ließ ich mir sogar entziehen! Das war in München, in der Galerie, wo ich ein kleines, unbekanntes, aber wunderbares Gemälde aus dem 15. Jahrhundert kopierte. Ich war damals 20 Jahre alt und so schüchtern, um fast als bummelnd zu werden. Sicherlich nahm auch eine Dame diesen Eindruck von mir auf, die sich plötzlich mir näherte, mein Werk betrachtete und mich fragte: „Wieviel wollten Sie für das?“ „Ich ... ich weiß nicht.“ Sammelte ich, vor bis an die Haare und wüßig übermüht über so viel Ehre, diese Dame entfernte sich, ohne weiteres zu fragen. Meine Pensionsgenossinnen gaben mir zu ver-

stehen, daß ich ein Glückseliger sei, beschälten mich zwar ein wenig, um mich aber doch gleichzeitig mit neuem Respekt zu betrachten. Alle wollten mein Zimmer hürnen, um in ein ausgezeichnetes Bild zu sehen, welches in Anbetracht jenes Kaufangebotes noch viel seltener erschien. „Ich wüßte nicht, daß Sie schon so gut arbeiten,“ sprach eine bewundernd aus. Von jenem Tage an stieg ich im Ansehen um einige Grade in der ganzen Pension, wartete aber vergeblich auf die Rückkehr meiner „Kunstliebhaberin“. Sie hatte schließlich anders gedacht als meine Kameradinnen und mußte sich gesagt haben, daß eine Malerin, die so überachtet war, weil sie hätte etwas verkaufen können, bestimmt sehr wenig künstlerisch haben müßte. So geht es auf der Welt! Darf ich als „Verdienst“ ein Buch bezeichnen, das ein Wohltätigkeitsinstitut mir schenkte, als Gegenleistung für eine Kohlenstiftung, einen Gönner darstellend, und ausgeführt nach einer Photographie? Ich hatte nur geringe Freude an diesem Buch und vielleicht noch weniger an dem „Arbeitsauftrag“. Ich betrachtete die Zeichnung, die mir hart und kalt, fast gefühllos, vorkam — eben wie eine Photographie, desgleichen das Buch mit seinem roten Ledereinband und der Lebensbeschreibung einer, ich weiß nicht mehr welcher, unachahmlichen Brillen.

Aber eines schönen Tages kam die große Niedertrachtung! Von München nach Lugano zurückkehrend, veranlaßte ich dort eine Ausstellung aller meine Werke, Zeichnungen und Gemälde. Sämtliche Bekannte sprachen davon. Ich träumte von allerhöchstem Ruhm und es schien mir, ihn schon erreicht zu haben und ihm schließlich die Hand zu reichen. Ich war kaum 21 Jahre alt und mein Aufstieg zur Berühmtheit schien mir nur ein: Angelegenheit von Zeit und Geduld zu sein. Da die Arbeit dachte ich nicht, denn diese fiel mir leicht, mühelos und spontan, wie das Atmen. Nur schien mir, um ins Reich der Künstler einzutreten, fehle noch eine Kleinigkeit, nämlich jagen zu können: Ich habe ein Bild verkauft!

Und siehe: Ich erhalte ein Märchen mit der Aufschrift: Grand Palais Hotel. Ein Herr aus Zürich — ein Herr Direktor — wünschte mich zu sprechen, um eine Zeichnung — eine Figur mit Brustkist ausgeführt — für 150 Franken zu kaufen.

Mein erster Eindruck, ich muß es gestehen, gleich beinahe einem Schrecken. Ich spüre heute noch jenes Gefühl, das mich damals überkam, mich verrietend zu wollen, zu fliehen —, als ich im Bestuhl des Hotels den imposanten Bankier, die Treppe herunterkommend, auf mich zu treten sah. Als er aber lebenswürdige Worte an mich richtete, mir erklärte, daß er in Frankreich eine Gemaldegalerie besitze und meine Zeichnung, die so bestimmt und sicher ausgeführt sei, sehr liebend, konnte ich nicht anders, als seine Lebensweise und das skurrile, fast Zufall anzunehmende und zwar nicht etwa mit dem Gewissen einer Malerin, sondern einer gewählten, höchst geschickten Malerin. Ich danke äußerst herzlich und verließ das Hotel.

Jene 150 Franken waren für mich etwas Wunderbares, eine Art Heiligtum, ja sogar Heiligtum, mit denen ich in die Freiheit gelangen konnte, hinaus aus meiner kleinen, lieben, aber so erstickenden Welt.

Wieviele kleine Dinge, die niemand mir geben würde, hätte ich nun kaufen können! Wieviel Reisen mit all den Einnahmen, die ohne Zweifel nun noch folgen würden!

Das Geld bedeutete für mich nur die Freude, Genüsse und Theater besuchen zu können, schön wäher und schöne Seife zu besitzen und die so große und mannigfaltige Welt kennen zu lernen. Dies war es für mich und ist es heute noch. In jenem Augen, an welchem ich nur um das harte, tägliche Brot malen müßte, glaube ich, würde ich sterben, so sehr erscheint mir der geistige Hunger lebenswichtiger und würdiger, als der gewöhnliche Hunger des Körpers.

Geld bedeutet mir Freiheit, ausgedrückt in Metallstücken, Lebensfreude in Form von Banknoten und die Möglichkeit, besser und mehr zu leben, um desto besser malen zu können.

Regina Conti.

Aus d. Ital. übersetzt von t. r.

Rückblick auf eine Abstimmung

Wohlfelten haben die Wähler Frauen einem Abstimmungsresultat mit so großer Spannung entgegen, wie am ersten Montag, als die Stimmberechtigten über die Doppelverdiensterninitiativ zu entscheiden hatten.

Im Jahre 1936 hatte eine Gruppe von Bürger eine Initiative gestartet, welche den Wähler Staatsbeamten und Arbeitern nicht nur jeden eigenen Doppelverdienst, sondern auch deren Ehefrauen die Erwerbstätigkeit verbot. Die Initiative erweckte damals unter den politischen Parteien kein großes Interesse, wohl gaben sie die Antwortparole aus, aber niemand hielt die Annahme für möglich. Der Subverin entschied zur allgemeinen Überraschung anders, mit 8293 Ja gegen 6245 Nein wurde sie angenommen. Der Regierungsrat mußte darauf den Text bereitstellen, lehnte aber die Initiative als zu weitgehend ab. Darum arbeitete einer Organisationsaus, der nur noch das Erwerbsverbot für die Staatsbeamten = Frau erhielt. Man wollte damit einer „gebilligen Abstimmung“ Rechnung tragen. Im September 1941 passierte diese Vorlage den Grossen Rat und damit begann unsere Arbeit.

Die Wähler Frauenzentrale übernahm die Leitung der ganzen Aktion, da sie weite Frauenkreise umfaßt. Die ersten Vorbereitungen wurden sehr rasch an die Hand genommen, da zwischen Bekanntgabe des Abstimmungsdatums und der Abstimmung oft wenig Zeit blieb. Sofort wurde der Kontakt mit den politischen Parteien, den Frauengruppen und vor allem mit der Presse aufgenommen, um zu erfahren, ob Initiative und Gegenentwurf abgelehnt oder befürwortet würden. Zur großen



MIGROS-

(Kochfett) Speisefett 1.35
per 500-g-Tafel Fr.
und die
Rotkreuz-Kinder-Marke 5 Rp.

MIGROS

Beruhigung von uns Frauen empfahlen alle Parteien mit Ausnahme einer einzigen, bei den Vorlagen zur Verwerfung. Ausgerechnet die Bürger- und Gewerkschaftler stimmte dem regierungsrätlichen Gegenentwurf zu, welcher die Frauenarbeit verbieten wollte! Die Frauengenerale greif ungenügend die Vorlagen darum an, weil sie neben dem eigenen Doppelverdienst des Staatsbeamten auch seiner Ehefrau die Erwerbstätigkeit verbieten wollte. Jeder Frau aber, ob Staatsbeamten-Frau oder nicht, muß das uneingeschränkte Recht auf Arbeit erhalten bleiben. In diesem Grundgesetz werden wir nie rücheln lassen, denn ist einmal der Anfang gemacht, so werden andere Einschränkungen sehr rasch folgen.

Die Kampagne war nur sehr kurz, da sie in die Zeit der Muttermesse fiel und alles Interesse sich auf diese konzentrierte. Die Aktion begann mit einer Serie von Artikeln in den Tageszeitungen, es folgte ein öffentlicher Vortragabend, über den bereits an dieser Stelle berichtet wurde. Wenige Tage vor der Abstimmung wurde in einem sehr gut gelungenen Bildplakat der Standpunkt der Frauengenerale sehr eindrücklich dargestellt. Das Plakat zeigte als Hauptfigur eine Vollertracht mit verbundenen Händen, als Nebenfiguren waren einige mitarbeitende Frauen fixiert. Darunter standen die Worte: Wasel, schäme die verfassungsmäßigen Rechte deiner Bürger! Das Abstimmungsresultat, 6271 Ja, 13,970 Nein für die Initiative, 5195 Ja, 13,821 Nein für den Gegenentwurf ist unbedingt ein erfreuliches zu nennen.

Der Rückblick über diese Abstimmung läßt nicht vollständig ohne einige

Handbemerkungen

Wer je eine solche Aktion miterlebt hat, weiß, daß erst unglückliche Begebenheiten das Bild der vollstündigen. Im Vordergrund steht natürlich das persönliche Mitleiden des Mitgefühlenden, das sich von Tag zu Tag steigert, bis die Arbeit getan ist. Wenn das Resultat positiv ist, wie in diesem Fall, dann sind natürlich Mühe und Arbeit rasch vergessen und zurück bleibt die Freude über den Erfolg.

Neben der Frauengenerale war es besonders auch die radikal-demokratische Partei, welche sehr lebhaft in den Kampf gegen die Doppelverdiensterninitiativ eingriff. Sie beauftragte einen Auswahlgremium, zu dem sie nicht nur ihre Mitglieder, sondern auch uns Frauen einlud. Der Vorsitzende, Nationalrat Dr. Dietrich, gab uns



Trotz Oelmangel brauchen Sie auf den gesunden, vitaminreichen Salat nicht zu verzichten, dank der ausgezeichneten, aus l. fettsäurehaltigen Salat-sauce SAIS. Überall erhältlich in gezeichneten 1-Literflaschen.

Genf Florissant 11 Hotel La Résidence

165 Betten, 3 Minuten vom Zentrum. Konferenzzimmer, Restaurant-Bar. Großer Privat-Autopark. Im Park 3 Tennisplätze, Zimmer ab Fr. 5.-, Pension ab Fr. 11.-, Spezielle Arrangements für längeren Aufenthalt. Tel. 41388.

Dir. G. E. Lussy.

„Der behält alles im Kopf, dieser Mensch an Klugheit.“ Sie da oben weiß nur das Weibliche, das ich der Wäner erzählt, wenn er ihr bin und wieder auf dem Wege besetzt, aber was Schöneres in der Einnahmezeit hat, von der Verderbtheit der Welt und der Schicklichkeit der Menschen.

Colsanza steht hinter allen seinen Säufern und ein Gebet.

„Und wie geht es mit den Fräulein, Colsanza?“ „Ach, Gott sei Dank. Wenn Sie die Frauen sehen können, die diesen, überausen Bohnen, die lautersten Kartoffeln. Es ist eine Wacht.“ Sie wird gerührt bei der Beschreibung der Fräulein ihrer Arbeit, die Stimme wird wehklammer, es schwingt Wehklammer darin, und ein leiser Stolz und die Gewissheit eines zwar nicht bezümmen aber doch geliebten Mädchens.

Sie läßt mich wieder und geht weiter. Ich blinde ihr nach, ich bewunderne diese demütige, diese fromme Frau, die prächtige Sobatennmutter mit der heißen Wasserlandscheibe die Nimmermüde, die Schaffende, die Unbesante. Sie ist sich ihres Wertes nicht bewußt; nichts scheint sie aus im Reich der Weisheit, sie ist die stille Patin ihres Lebens, den sie bearbeitet mit ganzer Liebe für ihre Angehörigen und zum Wohl des Landes. Ihr Lohn heißt: erfüllte Pflicht und Gottes Segen. Ihr Werk aber, immer, beidseitig, ist ebenfalls dem hohen Worte Gertrud Stauffachers.

Angela Mallo-Bocca (übersetzt von Maria Baur-Ullrich).

Das prächtige Buch „Mobilisierung 1939-40-41“ (L'Espresso Patriotico, Murten) das den Festhalten einer Erinnerung an die Zeit der Mobilisation sein soll, enthält als einzigen Beitrag aus Frauenhänden, die kurze Etienne Angela Mallo-Bocca.

zuerst eine Stunde praktischen, staatsbürgerlichen Unterricht, indem er über die Pflichten der Bürgerin berichtet. Nach einem nachfolgenden Vortrag über die Doppelberufstätigkeit wurden auch die Frauen aufgefordert, ihre Stimme für oder gegen die Vorlagen abzugeben. Und die Stimmen wurden als vollwertig anerkannt! Als hier die Vertreterinnen aus der Parteiinitiative befragt wurden, wählten sie einstimmig die Initiative, die den Frauen die Möglichkeit gibt, sich an der politischen Arbeit zu beteiligen. Die Initiative wurde einstimmig angenommen. Die Frauen sind sich bewusst, dass dies ein wichtiger Schritt ist, um die Gleichberechtigung der Frauen zu erreichen. Sie werden sich für die weitere Entwicklung der Initiative einsetzen.

Kürze Zeit vor der Abstimmung bildete sich ein überparteiliches Aktionskomitee gegen die Initiative. Die Frauenzentrale dagegen, die die Initiative unterstützt, hat sich für die Initiative eingesetzt. Die Frauen sind sich bewusst, dass dies ein wichtiger Schritt ist, um die Gleichberechtigung der Frauen zu erreichen. Sie werden sich für die weitere Entwicklung der Initiative einsetzen.

Mit dem positiven Ausgang der Abstimmung ist die Arbeit wenigstens nach außen abgeschlossen. Nicht übersehen werden dürfen allerdings die 5195 Ja-Stimmen, die trotz aller Aufforderung der Frauen das Recht auf Arbeit bejahten. Mit einiger Sorge erfüllt uns auch die Stellung dieser Frauen, die sich ihren Schwerehmen gegenüber so trotzig verhalten und ihnen kein Recht anerkennen wollen. Hier gilt es weiter zu arbeiten, damit der Preis dieser unentgeltlichen Schweizer noch kleiner wird. Mit frischem Mut und großen Hoffnungen sehen wir die Vertreterinnen der Zukunft entgegen.

M. Widmer-Teil

Ein Jubiläum

In festlichem Rahmen hat die Sektion Zürich des Schweizer Gemeinnützigen Frauenvereins das 25-jährige Amtsjubiläum ihrer Präsidentin

Sophie Glättli-Graf

gefeiert. Auf ihre Präsidialzeit entfällt eine bedeutende Entwicklung des Vereins: Seine Kinderkrippen vermehren sich; Ausbau, sogar Neubau von Krippenbauten werden geplant; die Kinder- und Anbauern der großen Haushaltungsschule bringen eine gewaltige Last und Verantwortung, ein Altersheim von Hausangehörten entsteht, und dies alles wird so quasi nebenher geleistet, denn die übliche große Vereinsarbeit geht dabei stetsfort ihren Gang.

Dass wir an diesem Tage Frau Glättli von Herzen danken und für weitere Arbeit Glück wünschen möchten, hat noch keinen besonderen Grund: Ist sie doch ja und je Mitarbeiterin an unserem Werke gewesen und das Wichtigste: es finden seit Jahrzehnten alle Frauenfragen in Frau Glättli eine überzeuge Verfechterin. Unzählige Eingaben an Behörden von Stadt, Kanton und Eidgenossenschaft hat sie verfasst. Keine der großen Frauenaufgaben der Zürcher Frauen ist über eine lange Spanne Zeit ohne ihre aktive und oft führende Mitarbeit geblieben. Allen Schweizerfrauen mag sie am bekanntesten geworden sein als Präsidentin der großen Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit SAFFA 1928, die dann auch bei den Vorarbeiten für die „Lambli“ wieder führend in Erscheinung trat. Als Präsidentin der Zentralstelle für Frauenberufe trägt sie seit bald 20 Jahren mit der Verantwortung für diese der Frauenberufstätigen so wertvolle Dienste leistende Institution.

Jezt sei es von uns, alle ihre Verdienste aufzuführen. Wir wissen uns ihr auch fernere in gemeinsamer Arbeit verbunden, und unser Gruss und Dank schließt in sich den Wunsch, dass dieses Schicksal uns noch viele Jahre erhalten bleiben könne.

Wirken der Vereine

Verein diplomierter Hausbeamtinnen

Donnerstag, den 3. Mai 1942, hielt der Verein diplomierter Hausbeamtinnen im Konarckgebäude in Zürich seine 12. Generalversammlung ab. Ca. 95 Mitglieder und einige Gäste hatten sich zum gemeinsamen um im ersten Teil der Versammlung einen Vortrag von Fräulein Spörrli über „Die Arbeit des Internationalen Roten Kreuzes in Genf“ zu hören.

Am zweiten Teil wurde in rührender Weise das Geschäftsjahr 1941/42, Protokoll, Jahresrechnung, Jahresbericht, darin die Präsidentin, Fräulein Spörrli, einen Bericht über die Arbeit des Vereins im vergangenen Jahr. Sie konnte feststellen, dass die Zieleverwirklichung Zürich und St. Gallen fast in Anbetracht genommen werden: durch die immer schwieriger werdende Führung eines Großhaushalts wurde auch die Nachfrage nach tüchtigen Hausbeamtinnen immer größer. Viel Wert wurde dabei auf den Personalbestand, die Mitglieder in ihrem Wissen und Können auf dem Standorten zu halten, ein von Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit durchgeführtes Fortbildungskurs im Mai 1941, anzuhalten.

Ein großer Verlust befeuert für den Verein der Heimataus der verstorbenen Ehrenpräsidentin Fräulein Gertrude Gualter und einer Berichtspräsidentin, Frau Gantli-Weil. In Dankbarkeit gedachte die Versammlung der beiden Verstorbenen.



Therma
Regler-Bügeleisen
mit Universalgitter
bügelt schneller
und billiger
Erhältlich bei Elektr. Werken und Fachgeschäften



Jetzt ist die Frischhaltung der Nahrungsmittel durch elektrisch vollautomatische **Kühl-schränke** besonders wichtig.
Wir beraten Sie unverbindlich.
Prompte und fachgemäße Ausführung von Reparaturen aller Marken. Ständige Ausstellung führender Marken.

Baumann, Koelliker
& Co. A.-G., Zürich 1, Sihlstr. 37

Genf Hôtel des Familles
Christliches Hospiz, vis-à-vis Bahnhof
Heimelige Zimmer mit allem Komfort von Fr. 4.50
Mit voller oder halber Pension von Fr. 8-10.—

Durch den Rücktritt von zwei Vorstandsmitgliedern und einer Rechnungsrevisorin mussten einige Neuwahlen vorgenommen werden.
Zum zweiten Male hatte die VON die Hausbeamtinnen zu einem speziellen Fortbildungskurs eingeladen und auch vorzuziehen, in größeren Betrieben Referenzen zur Verfügung zu stellen, um an Ort und Stelle Kurse durchzuführen. An der Pflanzenschule in Birmensdorf war bereits ein Besuch gemacht worden. Frau Bernerli sprach sich in ihrem Bericht über die Erfahrungen aus.
Während und nach dem gemeinsamen Nachtreffen fanden die Mitglieder Zeit und Gelegenheit zu freiem Gedankenaustausch und mit neuen Anregungen konnten sie an ihre Arbeit zurückkehren.

Kurse und Tagungen

- Casaja**
Vollstbildungshaus für Mädchen, Lenzburger-See
Sommerprogramm 1942
- 12. - 16. Juli: Naturkundlicher Kurs. Fr. 12. ubil. Sch. Zürich
 - 19. - 25. Juli: Einführung in Kunst und Anleitung zu eigenem Gestalten. Herr C. Fischer, Bildhauer, Herrbach.
 - 26. Juli - 1. August: Gottlieb-Kurs. Fr. Hanna Brad, Frauenfeld.
 - 8. - 10. August und 15. - 17. August: Bürgerkunde. Fr. Dr. jur. Kägi, Zürich.
 - 18. - 22. August: Religiöse Frauen. Herr Fr. Kurz, Arosa.
 - 26. August - 3. September: Soziale Fragen. Frau Prof. M. Stiemlen, Chézard.
 - 24. Sept. - 2. Oktober: Ferienwoche für Fabrikarbeiterinnen.
 - Antonia Thöber: Schweizerische Singwoche unter Leitung von Alfred und Klara Stern, Zürich.
- Colonia nimmt neben den Schülerinnen dauernd Ferienkinder an, die an den Kurorten teilnehmen. Der Ferienpreis beträgt Fr. 5.— bis Fr. 6.— im Hauptkurse und Fr. 4.20 im Ferienhaus. In allen Preisen kommt ein Ferienzusatz von 20 Prozent, und außerdem ein zusätzlicher Betrag von Fr.—.30 für Reis- und Staatsrate und Unfallversicherung.

Wer das Kostgeld nicht voll bezahlen kann, soll sich trotzdem in Colonia melden.
Anmeldung und Anmeldung: Colonia, Volkshaus, Lenzburger-See, Lenzburg, Tel. 72 44.

Versammlungs-Anzeiger

Bern: Vereinigung beruflicher Akademikerinnen, Samstag, den 20. Juni, Treffpunkt: Wabern (Gnäfli des Trams), 18 Uhr präzis. Dummel ab Wabern über Nefheren, Seelhofen und mit der Fähre über die Mure, Kränigen, Wuri, ca. anderthalb Stunden; im Galtbol zum Steinen in Muri, nächster Halt ab Liblum. Gemütliches Zusammenkommen.

Zürich: Unicumclub, Rämistr. 28, Montag, 22. Juni, 17 Uhr, Literarische Sektion. Angela Musillo-Bocca liest: „Campioluta moderna bovia“. Dazu Vortrag darüber: „Die Pinaccia Kälte, Gelang; Wiltun von Bräutigam, Naviat.“

Zürich: Schweizerischer Bund abhänger Frauen, Disagruppe Zürich. Die Monatsversammlung in der Sommerferien, Donnerstag, den 25. Juni 1942, 15 Uhr, im „Carl dem Großen“, Oberdorfstr. 1. Frau Karner-Haller, eine Mitarbeiterin des Zürcher Frauenvereins, wird über „Bücher in der Hilfe und andere Genesamratsaufgaben“ sprechen. 2. Berichtserstattung über die Jahresversammlung in Gersingen. 3. Diverse Mitteilungen. — Gesamtamer Kaffe.

Redaktion
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Pinnatstr. 25, Telefon 3 22 03.
Rechtlicher: Anna Herzog-Suter, Zürich, Kreuzenbergstr. 142, Telefon 8 12 08.
Berlin
Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. h. c. Elie Kublin-Spiller, Kilsbergstr. (Zürich).

Altmodisches Deckbett oder Flachduvet?
Umarbeiten alter Deckbetten n Flachduvets von Fr. 15.— an
Neue Flachduvets von Fr. 55.— an
Unverbindliche Beratung Prompter Versand nach auswärts
H. Schlichtig
Bettwaren, Bettfedernreinigung, Zürich 1, Storchengasse, Telefon 3 14 08

Trockenvollei
hilft frische Eier sparen!
HANS GIGER BERN
Gutenbergestraße 3, Telefon 227 35
Beachten Sie Rezepte im redaktionellen Teil!

Mercur
Kauf mir gut das sagt schon meine Mutter!
Allerwelts-Käsil
sind die „mords-gut“ Käsil (Lettischgenannt) worden. Denn sie munden Jungen und Alten, Gesunden und Kranken, Dairym, an der Arbeit, im Doyist auf Touren! Und mapst auf Käse- und Buttermarken...
4 Käsil (zu 15 j Marken)

Ein außergewöhnlich billiges **Möbel-Angebot**
sind Möbel-Pflaster Jubiläum-Aussteuerung samt Bettinhalt
Hier 3 Beispiele:
zu Fr. 1170.—
zu Fr. 1480.—
zu Fr. 1680.—
In diesen außerst preiswerten Aussteuerungen sind inbegriffen:
1. Doppelschlafzimmer
2. Bettinhalt samt Federzug
3. Wohn-Eßzimmer samt Schlafsofa
4. Radiolisch, Blumenschränke, Küchenschrank
Schweizer Arbeit
Vergleichen Sie überall! Ruch Sie werden feststellen, daß diese Jubiläum-Aussteuerungen unerreicht sind.
Postkarte genügt und schon morgen erhalten Sie unverbindlich die detaillierten Gratis-Prospekte über diese einzigartigen Aussteuerungen!
Nur gegen bar — oder Bank!
Möbel-Pflaster
Zürich: Hauptplatz
Basel: Mittl. Rheinbrücke
Bern: Schanzengraben 1
Fabrik in Sahr b. Aarau
Wehrmänner erhalten gegen Ausweis auf alle Möbel 5% Rabatt, auch H. D., F. H., O. Ortwahl u. Lüftung.
Die Umsatzsteuer ist in unseren Preisen inbegriffen.
60 Jahre Möbel-Pflaster
60 Jahre Vertrauen

SCHAFFHAUSER WOLLE Gesucht OF 251.
Junges Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt und Office. **Confiserie Leimgruber, Montreux.**

Wo kauft die Frau in Zürich?
Das vornehme Maßhemd die schicke Chemise-Bluse
finden Sie am vorteilhaftesten bei Chemiserie Inova, Rennweg 16, 1. St. Auch mitgebrachte Stoffe werden gerne verarbeitet.
Müller & Sommerer
THEATERSTR. 8, BELLEVUE ZÜRICH
Metzgerei Charcuterie
J. Leutert
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 347 70
Filiale Bahnhofplatz 7

Detekliv-Kliet streng diskret erstes Speiz-Büro
Schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen! Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Speiz-Auskünfte (Lwenzstr. 56, Bahnhof Zürich, Tel. 3 99 43)
D. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Chiropactor
Walter Koller
vom Studienaufenthalt in den U. S. A.
Zürich zürück Zürich
Jetzt Weinbergstraße 20, Telefon 8 47 26

Das Vertrauenshaus für
BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE in Leinen und Halbleinen
Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenberplatz 7

Im ganzen Land als gut bekannt
Tuch A.G.
Modestoffe und Wäsche
Aarau, Arbon, Baden, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Langnau, Luzern, Olten, Rapperswil, Romanshorn, Rorschach, Schaffhausen, Wil, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich
K 6303 B
Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Delsberg, Interlaken, Thun

Mörteler
Obst ESSIG
Seit Jahren anerkannt und beliebt weil vorteilhaft in Preis und Qualität